

Zeitereignisse.

Die Stadt Köln feierte am 15. September die Anwesenheit des Königs und der Königin. Um 6½ Uhr Abends traf die Königin mit der Kronprinzessin, um 7½ Uhr der König ein. Vom Bahnhofe begab sich derselbe und seine hohe Begleitung unverweilt nach dem Kaufhause Gürzenich. „Es ist uns nicht möglich,“ schreibt die „Kölner Ztg.“, „die Begeisterung zu schildern, mit welcher der König auf dieser Fahrt von der Volksmenge allüberall begrüßt wurde und die von dem nach allen Seiten dankenden hohen Herrn mit huldreichster Freundlichkeit aufgenommen wurde.“ Nachdem die Majestäten dem im Gürzenich ihnen zu Ehren veranstalteten Concert beigewohnt, begann den getroffenen Dispositionen gemäß die Umfahrt durch die glänzend beleuchtete Stadt. Wie in einem steten Triumphzuge gelangte das Königspaar durch die vornehmsten Straßen wieder nach dem Centralbahnhof, wo der Extrazug bereit gehalten wurde, welcher die Majestäten nach Brühl zurückführen sollte. Als dieselben sich dem Bahnhofe näherten, erglänzte der Dom in bengalischer Beleuchtung, die ein hehres prächtiges Schauspiel gewährte. Auf dem Bahnhofe hatte der Sängerkhor des kölnischer katholischen Gesellenvereins die Ehre, Ihren Majestäten durch ein sehr gut vorgetragenes Lied den Abschiedsgruß zu bringen. Einer Deputation der brühler Bürgerschaft sprach der König seinen Dank aus für die ihm von vielen Seiten zu Theil gewordenen Beweise persönlicher Anhänglichkeit, was um so mehr betont werden müsse, weil die Liebe seines Volkes es sei, welche einen Anflug von Betrübnis in Folge eines Ereignisses jüngster Zeit bei ihm so bald verscheucht habe.

Für die nach Königsberg zur Krönung gehenden Mitglieder des Abgeordnetenhauses sind auf 8 Tage die üblichen Diäten bestimmt; außerdem erhalten sie die Reisekosten zurückerstattet.

Wie ostpreussische Blätter melden, ist jetzt definitiv festgestellt, daß das dem Könige zu veranstaltende Provinzial-Fest am 16. October als Ballfest stattfinden wird.

In Berlin sind mit den Vorbereitungen zur Krönung bereits Tausende von fleißigen und geschickten Händen beschäftigt. In der Gerson'schen Fabrik werden u. A. gegenwärtig die Krönungs-Mäntel für Ihre Majestät, den König und die Königin (Purpur-

Sammet mit eingestickten Adlern u. goldenen Kronen), sowie die kostbaren Schleppen für Ihre Maj. die Königin, die Prinzessin des Königl. Hauses und viele auswärtige hohe und höchste Herrschaften gefertigt. Das Arbeits-Personal hat zur raschen Förderung bereits verdoppelt werden müssen.

Ein im Justiz-Ministerium ausgearbeiteter Gesetzesentwurf, betreffend das Verfahren in Subhastations-sachen, ist von dort den Obergerichten zugefertigt worden. Der Hauptzweck desselben ist die Hebung des Real-Credits durch Einführung eines schleunigeren Verfahrens und Abkürzung der jetzt vorgeschriebenen, weit auslaufenden Fristen.

Die Festung Spandau wird jetzt in einer Weise befestigt, daß sie sich zu einer Festung ersten Ranges erheben wird.

Die schwere Erkrankung des Schutzmannschaft-Obersten Hrn. Paske, bestätigt sich. Derselbe ist vor einigen Tagen nach dem Charité-Krankenhaus gebracht worden.

In der Nacht vom 17. zum 18. September ist in Magdeburg in der Friedrichsstadt ein Exceß begangen worden, der leider die traurigsten Folgen gehabt hat. Am 17. haben auf dem Durchmarsche befindliche entlassene Reservisten des Schlesi'schen Füsilier-Regiments No. 38. in der Friedrichsstadt für die Nacht Quartier bekommen. Der Premier-Lieutenant v. Sobbe, welcher im „Regenbogen“ einquartirt war, kam Nachts gegen 1 Uhr in Begleitung des Lieutenants Buzki und des Handlungsdiener's v. Sobbe, aus der Stadt nach dem „Regenbogen“ und begehrte vor der Hausthür stürmisch Einlaß. Der Hausknecht August Lahne erwachte erst allmählig und öffnete zunächst den neben der Hausthür befindlichen Fensterladen, um zu sehen, wer draußen sei. Während dieser Zeit hörte der Sohn der Wirthin, der durch das Bösen aufgeweckt war, wie der Lieutenant v. Sobbe von seinen Begleitern aufgereizt wurde, dem Hausknecht sein Zögern zu vergelten, so auch den mehrmaligen Ruf: „Stich den Hund nieder!“ Während darauf der Hausknecht ohne Verzug aufschlieft, fährt ihn v. Sobbe mit den Worten an: „Gesteh' er, daß er mich erkannt hat! Warum hat er nicht gleich aufgemacht?“ Der Hausknecht antwortet, daß er ihn vor dem Deffnen des Ladens nicht erkannt haben könne und nachher gleich aufgeschlossen habe, und will sich abwenden. Da durchbohrt v. Sobbe den Hausknecht auf der linken Brustseite so, daß sein Säbel beide Lungenflügel, wie die Obduction ergeben hat, trifft. Von Angst getrieben, läuft der Hausknecht mit Bließschnelle über den Hof in den Pferdestall und schleicht sich von da an das Fenster eines im „Regenbogen“ wohnenden Mallers, klopft an u. bittet